

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 55 (1960)
Heft: 3-de

Artikel: [Eigenschaften Wilerhäuser]
Autor: Rubi, C.
Kapitel: Der Überkrag
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-173773>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Überkrag

Schon auf den ersten Blick erkennt man, daß die Fronten der Wilerhäuser senkrecht und waagrecht gegliedert sind. Die senkrechte Aufteilung geschieht durch die Konstruktion des Blockbaus, die sogenannten Gwätze; die horizontale Unterteilung wird vollzogen durch die Fenstergesimse und durch den Überkrag. Es ist dies ein Versetzen einzelner Wandhölzer nach vorne. Geschieht es nur um zwei, drei Zentimeter, so leidet die Tragfähigkeit nicht, wird aber die Wand um die Hälfte der Balkendicke oder mehr versetzt, so müßte ein Abkippen erwartet werden. Um das zu verhüten, fügte der Zimmermann in nützlichen Abständen Konsolen in den Unterlagebalken.

Vater und Sohn Wolet versetzten die Balken nur geringfügig; sie kamen ohne Konsolen aus. An den beiden jüngern Häusern jedoch ist jedes der erhaltenen Stockwerke kräftig nach vorne versetzt und entsprechend mit Konsolen bedacht. Steffan Bergmann ließ die Schwelle des Gadens um acht Zentimeter über den Stubenbund vorkragen und die Estrichschwelle ragt sogar zehn Zentimeter über den Gadenbund hinaus. Im Ganzen ist die Wand um 21 cm nach vorne versetzt. Dadurch ragt auch der frontseitige Dachrand um soviel weiter über die Grundschwelle hinaus und der Schutz gegen Sonne und Niederschläge ist umso größer.

Die eingekemmt Konsole stützt den überkragenden Balken.

